

## Impuls für den 1. Sonntag nach Epiphania

Wer in Gott zuhause ist, bleibt ewig geborgen.  
Wer mit Christus geht, betritt den Weg des Friedens.  
Wer sich Gottes Weisheit öffnet, wird hell von innen her.



Liebe Gemeinde,

so still und leise haben viele von uns noch nie Weihnachten gefeiert. In allen Jahren davor waren die Kirchen in diesen Tagen gut gefüllt; festlicher Gesang erfüllte die Kirchenräume und fröhliche Orgelmusik drang nach außen.

Dieses Weihnachten war anders. Viele Gemeinden hatten sich entschieden, auf die Gottesdienste in den Kirchen zu verzichten. Unsere Gemeinde gehörte dazu; und bis jetzt finden keine Gottesdienste in der Kirche statt.

In diesen Tagen beschäftigte mich die Frage: „Was ist mit Menschen, die Trost suchen in der Gemeinschaft eines Gottesdienstes? Kann ihnen in ihrer Situation ein Video- Gottesdienst, eine schriftliche Andacht oder ein Weihnachtsbrief helfen?“

Als ich den heute vorgesehenen biblischen Text las, stellte sich mir die Frage erneut.

Im **Buch des Propheten Jesaja** heißt es:

Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht verlöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das recht ausrichtet, und die Inseln warten auf seine Weisung. „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen“, so ist die Verheißung des Propheten.

So ein Rohr ist ein Wunder. Seine Konstruktion ist stabil und zugleich elastisch. Selbst starker Wind kann ihm nichts anhaben. Es bedarf einer viel stärkeren Einwirkung, damit er knickt. Der Docht ist das Herzstück der Kerze. Er zieht das durch das Feuer flüssig gewordene Wachs aus der Mitte der Kerze nach oben. Dort verdampft das flüssige Wachs durch die Flamme und wird verbrannt. Ohne den Docht gäbe es kein Kerzenlicht:

Ein glimmender Docht ist kurz davor, vollständig zu erlöschen. Es gibt noch heißen

Wachsdampf, der

Wird nicht umgehend  
indem er neu  
die Kerze. Das Wachs  
bedarf einer größeren  
wieder zum Brennen  
Beides, das geknickte  
Docht sind Sinnbilder  
Uns ist ein bestimmtes  
Widerstandskraft



weiterbrennen könnte.

am Docht gehandelt,  
entzündet wird, erlischt  
wird kalt und fest, und es  
Anstrengung, den Docht  
zu bringen.

Rohr und der glimmende  
für menschliches Leben.  
Maß an Stabilität und  
gegeben. Manchmal

werden die Belastungen so groß, dass wir unser Lebensgefühl mit den Worten äußern: „Ich bin ganz geknickt!“

Ebenso ist uns ein bestimmtes Maß an Ausstrahlung und Lebensfreude geschenkt. Jedoch kann das, was uns bedrückt, so schwer werden, dass unsere Leuchtkraft erlischt. „Ich bin ausgebrannt.“ Diese Worte beschreiben das Ende dieses Prozesses.

„Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen“. Mit dieser Zusage verheißt Gott einen Menschen, der kommt, um die Menschen zu retten, die schwer belastet und bedrückt sind. „Gottesknecht“ wird er genannt werden. Er ist von Gott berufen, Gottes Willen auf Erden zu verkünden und danach zu handeln. Ihm ist von Gott aufgetragen, denen, die am Boden liegen, Halt und Kraft zu geben. Er soll sie wieder aufrichten. Und die, die nicht mehr leuchten können, sollen von ihm Zuversicht und Hoffnung empfangen. Dieser Gottesknecht ver-urteilt niemanden. Er hat ein Herz für Menschen und urteilt barmherzig über sie. Dieser Richter rettet. Treu erfüllt er seine Aufgabe. Sie verlangt ihm viel ab, dennoch findet er seinen Halt in Gott. Gott verspricht ihm, dass er an seiner Aufgabe nicht zerbrechen und sein Licht nicht verlöschen wird. Als Christinnen und Christen glauben wir, dass diese Verheißung in Jesus von Nazareth Wirklichkeit geworden ist und sich erfüllt hat. Jesus ist uns zum Christus geworden. In seinen Worten und Taten erkennen wir, dass er Menschen aufrichtet und zum Leuchten bringt. Bis zuletzt hält er treu an seiner Aufgabe fest, weil er festen Halt in Gott hat.

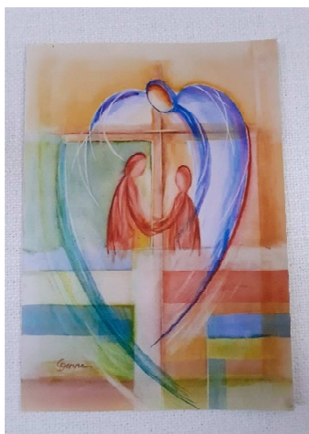
In seinem Macht- und Kraftbereich leben wir. Uns ist in Jesus Christus von Gott zugesagt, dass Gott sich unsere Not zu Herzen nimmt und sich unserer erbarmt.

Gerade in dieser Zeit finde ich in dieser Zusage Halt. Sie hilft mir bei den Gedanken an die Not von Menschen, die ich mir zu Herzen nehme.

Ich kenne einen Menschen, der so einsam ist, dass er jeden Tag mehrere Male in ein Lebensmittelgeschäft geht. Er kauft dort nicht ein, sondern sucht das Gespräch mit Menschen von Angesicht zu Angesicht. Sonntags freut er sich auf den Gottesdienst, weil er dort Gemeinschaft erfährt. Ihm fehlen jetzt die Gottesdienste.

Ebenso kenne ich einen Menschen, der vor kurzem einen engen Freund durch Covid 19 verloren hat. Er kommt nur schwer über den Verlust seines Freundes hinweg. Ihm fehlt die Achtsamkeit der Menschen untereinander.

Ich sehe Menschen in Lipa, die ohne ein Dach über dem Kopf in der Kälte ausharren. Sie wissen nicht, ob sie den Winter überleben. Ich denke: „Wer erbarmt sich ihrer?“



Vielleicht haben Sie/ habt ihr ebenso wie ich Menschen im Blick, die Hilfe benötigen. Vielleicht erleben sie/ erlebt ihr genauso wie ich, dass unsere Möglichkeiten an Grenzen stoßen. Es ist für mich tröstlich, Halt in Gott zu finden, der sich unserer erbarmt, der sich unsere Not zu Herzen nimmt und verspricht, uns aufzurichten und wieder leuchten zu lassen.

So gehalten kann ich mit mir selbst barmherzig sein. Ich werde frei, zu sehen, wo **ich** mit meinen Möglichkeiten helfen kann; - und ich werde frei, darauf zu vertrauen, dass wir eine Gemeinschaft sind, deren Dienst so vielfältig ist, dass Menschen in unterschiedlicher Weise geholfen werden kann. A. Bender